WALDRAUSCH

Dein Magazin für Schwarzwald, Alb und Bodensee

WALD RAUSCH

Das Beste aus der Heimat

NO 1
2022
FEBRUAR
MÄRZ

Aktiv im Winter
Spaß haben mit und ohne Schnee

COOLER ADLER
Martin Schmitt lebt seine Leidenschaft

ARKTISCHER CHARME
Ein Auswanderer auf Spitzbergen

Gut behütet
Kunstwerke für den Kopf

7,00 EUR

Das geht runter wie Öl: Kaltgepresste Spezialitäten – preisgekrönt!

SEITE 34 ➤ SCHMUCK AUF DEM KOPF Antje Heitzler schafft Hut-Kunstwerke. **SEITE 42 ➤ FACHWERK-RETTUNG** Zwei Architekten machen es sich nicht einfach. **SEITE 50 ➤ KAUFRAUSCH** Hängen & kochen. **SEITE 52 ➤ DIE BERGRETTER** ... nicht im Fernsehen, sondern im realen Einsatz. **SEITE 60 ➤ MEIN LEBEN MIT MONSIEUR** La vie en neige. **SEITE 62 ➤ WO GEHT WAS?** Dinner & Comedy & mehr. **SEITE 64 ➤ RUHE & ACTION** Der Schwarzwald präsentiert sich modern und vielfältig. **SEITE 74 ➤ QUICKIE** Die virtuellen Städte des Südens.

DAS i-TÜPFELCHEN AUF DEM KOPF

TEXT: AILEEN GINTER

FOTOS: MICHAEL KIENZLER

Lady Di und Luciano Pavarotti haben etwas gemeinsam. Und diese Gemeinsamkeit führt nach March-Neuershausen, nördlich von Freiburg. Hier knetet Antje Heitzler über einem Holzklotz so lange den Filz, bis aus ihm das wird, wonach Kunden aus aller Welt – unter ihnen auch die beiden Erstgenannten – lechzen: die Grundlage für eine neue kreative Kopfbedeckung. Denn Antje Heitzler geht einem uralten, aber beinahe ausgestorbenen Beruf nach, nämlich dem der Hutmacherin.

ANTJE HEITZLER ZAUBERT DAS GEWISSE ETWAS – IN HUTFORM

Wer Antje Heitzlers Werkstatt in Neuershausen in der Gemeinde March bei Freiburg betritt, ist erst einmal entzückt von der Liebe zum Detail, die in jeder Ecke zu entdecken ist. Der Besucher muss die vielen Eindrücke erst einmal einsortieren – und kann dann über etliche Kopfbedeckungen staunen: ob im klassischen Schwarz, zartem Altrosé oder gedecktem Rostorange; ob Glocke, Melone oder Fascinator – die Farbenpracht ist vielfältig, genau wie die verschiedenen Formen der Hüte, die die Köpfe der ausgestellten Modepuppen bedecken. Manche sind auch mit Samt, Federn oder Spitze drapiert. Antje Heitzler hat sie alle selbst von Hand kreiert, denn sie ist Modistin. Damit gehört sie in Deutschland einem äußerst raren Berufsstand an. Wenn man Glück hat, kann man die schönen Kopfbedeckungen auch an einem schönen Model bewundern: Tochter Alisha präsentiert gerne die Hutkreationen ihrer Mutter, inspiriert sie auch bei ihrer Arbeit. »Meine Tochter ist meine Muse«, sagt Antje Heitzler und ein Lächeln spielt um ihren Mund.

Schwarz und flattrig

Ihr Faible für ausgefallene Kopfbedeckungen hat die heute 57-Jährige schon früh entdeckt: Als kleines Mädchen verbrachte sie viel Zeit bei der Oma – und die hatte einen großen Schrank mit zahlreichen Hüten. Regelmäßiges Anprobieren und Ankleiden standen in jener Zeit auf der Tagesordnung. »Das hat mir damals schon großen Spaß gemacht.« In Sachen Mode hatte Antje Heitzler eher unkonventionelle Ideale. »Mir haben die »Oma-Kleider« gefallen, die schwarzen, flattrigen Kleider«, erzählt sie lachend. Ihre Kleidung kaufte die junge Frau daher meist auf dem Flohmarkt, wo sie auch den einen oder anderen Hut ergatterte. Und noch heute zeugt ihr Kleidungsstil davon, denn bevorzugt ist sie in sogenannten Vintage-Kleidern im Stil der 1940er und 1950er Jahre gehüllt – und diese Vorliebe hat sie auch an ihre Tochter weitergegeben.

Traumberuf Modistin

Die Entscheidung für ihre spätere Arbeit wurde dann in der Schule gefällt: In einer Berufsvorbereitungsstunde fiel ihr ein Katalog in die Hände, der über verschiedene Ausbildungen informierte. Da hörte sie zum ersten Mal, dass »Hüte machen« ein Handwerk ist, das man erlernen kann. »Friseurin, Arzthelferin, Verkäuferin – das war mir alles zu langweilig«, sagt Antje Heitzler. Sofort war der jungen Frau klar: »Ich will Modistin werden!« Mit der Ausbildung im Hutsalon Ilona in Freiburg wurde sie dann tatsächlich in die Kunst des Modistenhandwerks eingeführt. Und einen Hut anzufertigen, das ist echte Handarbeit.

Nötig: viel Kraft!

Man nehme den präferierten Stoff, das Rohmaterial, das zumeist aus Filz besteht und von Modisten als Stumpen bezeichnet wird. Der Stumpen wird komplett durchnässt und auf einen sogenannten Dämpfer gesetzt. Hier wird der Stumpen durchgedämpft, ist dann also heiß

und nass – danach kann die gewünschte Form aus Holz ausgesucht werden. Der heiße Filz wird anschließend mit viel Handkraft, Dampf und einem Bügeleisen über die Form gezogen. »Man braucht wirklich viel Kraft«, sagt Antje Heitzler und streckt lachend ihre Hand in die Höhe: »Hier sieht man es: Schmale Finger und ein sehr breiter Handrücken.«

Sammelleidenschaft

Unzählige solcher holzigen Hutformen haben es über die Jahre ins Atelier der 57-Jährigen geschafft, denn, so sagt sie augenzwinkernd: »Modisten sind immer auch Sammler.« Die meisten dieser Hutformen haben schon viele Jahre auf dem Buckel, viele sind aus den 1910er- oder 1920er-Jahren. Antje Heitzler bekommt sie etwa von Menschen angeboten, deren Uromas Hüte hergestellt haben. Früher hätten viele die Sachen einfach weggeworfen – heute überlege man sich, ob sie noch irgendwo Verwendung finden könnten. Für die Modistin eine positive Entwicklung, sie ist überzeugt: »Man erkennt heute wieder eher die Wertigkeit solcher Dinge, die Achtsamkeit nimmt wieder zu.«

Ankleiden – nicht anziehen

Dazu gehört auch der Fokus auf besondere Stücke. Man könne sich ankleiden oder anziehen – aber Erstgenanntes bedeutet für Antje Heitzler, dass der Prozess des Kleideranlegens länger dauert – und man etwa noch passende Schuhe, Tasche und einen schönen Hut ergänzt. »Heute hat man nicht mehr so viel Zeit. Wenn man sich diese aber bewusst nimmt, kleidet man sich auch wieder mehr an«, meint sie. Zum Glück ginge es derzeit wieder mehr in Richtung: »Lieber ein besonderes Stück, das ich mir extra anfertigen lasse, als fünf billige und minderwertige.« Manche Kunden kommen auch mit den alten Hüten ihrer Großeltern in Antje Heitzlers Werkstatt und wollen diese neu aufgearbeitet haben.

ZUM ANKLEIDEN NIMMT MAN SICH ZEIT UND ERGÄNZT MIT PASSENDEN SCHUHEN, TASCHE – UND EINEM SCHÖNEN HUT

Filz und Pelz

Wert legt die Modistin auch darauf, dass sie primär Naturmaterialien verwendet. Filz, das Material, aus dem fast alle ihre Hüte hergestellt werden, besteht aus Hasen- und Kaninchenhaar – das ist für manchen heutzutage ein Ausschlusskriterium. Doch die Modistin stellt die Langlebigkeit und Wertigkeit dieser Naturmaterialien heraus. Immer wieder neu verarbeiten kann man sie zudem auch. Und ihre Tochter betont: »Die Tiere werden dafür ja nicht getötet, sondern lediglich geschoren.« Auch der in Verruf geratene Pelz ist für sie so ein Beispiel. Niemals würde sie einen neuen Pelz kaufen, sagt Antje Heitzler – aber selbstverständlich einen alten für ihre Kreationen verwenden. »Vieles ist heute nur noch Schwarz und Weiß«, stimmt Tochter Alisha zu. »Dabei ist es ja sehr nachhaltig, einen alten Pelz aufzutragen.«

Auch in der Werkstatt darf eine Sache nicht fehlen: eine schöne Kopfbedeckung!

Mit viel Kraft wird der zukünftige Hut in Form gebracht, mit viel Liebe wird aus ihm der elegante Schmuck für den Kopf.

Tochter Alisha ist eine Inspirationsquelle für Antje Heitzler und präsentiert gerne die Kreationen ihrer Mutter.

Steifer Herr – weiche Dame

Was für Menschen sind das eigentlich, die sich bei Antje Heitzler den Kopf einkleiden lassen? Zum einen sind ihre Kunden primär weiblich. Denn, so lernt man von der Fachfrau: Modist und Hutmacher waren ursprünglich zweierlei Berufe. Modisten kümmern sich um die Köpfe der Damen, Hutmacher um die der Herren. Hutmacher arbeiten eher maschinell, Modisten mit Hand und Bügel. Herrenhüte sind durch ihre Fertigung von Haus aus steifer und unbeweglicher. »Wenn Herren aber das Weichere mögen, dann stelle ich auch Herrenhüte her«, erklärt die 57-Jährige. »Von allem etwas« gibt es innerhalb des Zirkels ihrer weiblichen Kundschaft, sagt die Modistin. Von der sehr jungen Dame bis zum hochbetagten Semester sei alles dabei – ihre älteste Kundin ist 103 Jahre alt. »Es gibt die Durchschnittsfrau, es gibt Bessergestellte – und auch solche, die lange sparen.« Rockabilly- oder Vintage-Ladies, Ärztinnen, Kindergärtnerinnen, Polizistinnen – die Vielfalt ist groß.

Interessenten aus aller Welt

Auch international ist ihre Kundschaft – sie ist über ganz Deutschland verteilt, kommt etwa aus Dresden, Hamburg oder Berlin, aber auch aus der Schweiz, Frankreich, Abu Dhabi, Afrika oder Neuseeland. Oft kommt Antje Heitzler über Mund-zu-Mund-Propaganda zu neuen Kunden: So war eine Kundin einst nebst Kopfbedeckung auf einer Safari in Afrika. Ein Afrikaner war begeistert, wollte unbedingt auch einen Hut von der Modistin – und

tauchte später in ihrem Hutatelier auf, das damals noch in der Freiburger Innenstadt ansässig war.

Lady Di als Kundin

Und auch Antje Heitzler selbst ist durch ihre Arbeit schon viel herumgekommen. Direkt nach der Ausbildung ging es Anfang der 80er-Jahre nach England, mitten in die Modemetropole London. Doch damit nicht genug: Von da an arbeitete die Modistin für den königlichen Hutlieferanten Frederik Fox, der die Köpfe der britischen Royals mit Hüten ausstattete. Und so ließ es nicht lange auf sich warten, dass eines Tages ihre wohl berühmteste Kundin, Lady Diana, in Begleitung ihrer Schwägerin Sarah »Fergie« Ferguson zu ihr in den Showroom kam. Noch heute kann man im Netz Bilder von Lady Di und Sarah Ferguson auf Pferderennen in Ascot finden – geschmückt mit Antje Heitzlers Kreationen auf dem Kopf. Besonders aktiv war die Modistin dann auch für Sarah Fergusons Vermählung mit Prinz Andrew. »Auf dem Hochzeitsbild sind einige Hüte von mir«, sagt sie, und es schwingt etwas Stolz in ihrer Stimme mit.

»LETZTLICH IST EIN HUT DAS BEKANNTE I-TÜPFELCHEN«

« Ob Vintage-Lady, Rockabilly-Queen, Ärztin, Polizistin, Durchschnittsfrau – alle gehören zu Antje Heitzlers Kundschaft. Die Vielfalt ist groß.

Dicker Kopf: Es gibt ihn!

Nach zwei Jahren im feinen England führte ihr Weg sie ins derbe Bayern nach München an die Staatsoper. »Das war schon sehr zum Umgewöhnen«, berichtet die 57-Jährige augenzwinkernd. Auch dort war sie für die Köpfe großer Berühmtheiten zuständig – wie etwa den von Opern-Legende Luciano Pavarotti. Über ihre Zeit in München kann Antje Heitzler viele Anekdoten erzählen. Etwa, dass Pavarotti großen Wert darauf legte, dass die Hutkrempe nicht zu groß ist, »weil sonst die Stimme an der Krempe bricht«. Und auch außergewöhnliche Erkenntnisse konnte sie gewinnen: Das Theater-Ensemble ging abends oft feiern, erzählt sie – und das war am nächsten Tag tatsächlich messbar. »Den sprichwörtlichen dicken Kopf, den gibt es wirklich«, sagt die Modistin lachend.

Strahlen in den Augen

In München legte sie schließlich auch ihre Meisterprüfung ab. Sechs Jahre blieb Antje Heitzler bei der Staatsoper, ehe sie sich wieder in heimische Gefilde Richtung Freiburg begab.
Warum es viel mehr Menschen den Royals und Bühnenprotagonisten dieser Welt gleichtun und Hüte tragen sollten, darauf hat Antje Heitzler gleich einige Antworten parat: »Man nimmt eine andere, aufrechtere Körperhaltung ein, der Blick geht nach vorne, und man bekommt viel positive Aufmerksamkeit von außen«, erklärt sie. »Letztlich ist ein Hut das bekannte i-Tüpfelchen.«
Das Strahlen in den Augen, wenn Frauen mit einem Hut bekleidet vor einen Spiegel treten, ist einzigartig, schwärmt die Modistin. Wenn Mutter und Tochter in ihren Vintage-Kleidern und schön behütet auf die Straße gehen, ist die Beachtung programmiert. »Ältere Herren bleiben oft stehen und ziehen den Hut – auch, wenn sie selbst gar keinen Hut haben und einfach nur die Bewegung machen«, erzählen sie. »Das ist einfach so was von schön.«

WALD RAUSCH *Inhalt*

34 TITELGESCHICHTE
GUT BEHÜTET
Kunstwerke für den Kopf

HERZBLUT

SEITE 10
COOLER ADLER
Martin Schmitt lebt seine Leidenschaft

SEITE 32
QUICKIE
Narren harren

LEBENSART

SEITE 42
UMBAU ZUM SCHMUCKSTÜCK
Zwei Architekten retten eine windschiefe Fachwerk-Scheune

SEITE 52
NOT AM BERG
Retter im Dauereinsatz

SEITE 60
MEIN LEBEN MIT MONSIEUR
Unsere Kolumne über das deutsch-französische Eheleben. Folge 13: La vie en neige

SEITE 64
IMAGEWANDEL
Der Schwarzwald ist für alle da. Für alle? Für alle!

SEITE 74
QUICKIE
Sofa-Streifzug